Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

4 (6.1.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pfg. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 8. Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 4. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Januar 1897

Die nahende Krisis und die Presse.

□ Wer heute unbefangen die politische Lage Deutschlands und insbesondere des Großherzogtums Baden betrachtet, der kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß wir einer ernsten Krisis entgegensteuern, scheinbar willenlos, obwohl mit sehenden Augen.

Offen droht die Sozialdemokratie mit Revolution, mit Umsturz aller bestehenden Ordnungen, und die sog. „bürgerliche" Demokratie thut ihr Möglichstes, um jene mittelbar zu unterstützen, indem sie unsere politischen Zustände als verrottet und unhaltbar schildert; nur den Geldschrank möchte diese Partei gerne für sich behalten, in allem Uebrigen unterscheidet sie sich von der Sozialdemokratie nicht mehr, auch nicht in der Methode des Kampfes. Neben der roten Demagogie haben wir die schwarze, die ebenfalls nicht wählerisch ist in den Mitteln, um einen großen Bestandteil der Bevölkerung als zurückgesetzt und geknechtet hinzustellen und ihn mit Unzufriedenheit und Haß zu erfüllen. Dadurch wird die Kraft des Widerstandes gegen die rote Demagogie geschwächt, die Zersetzung des politischen Geistes verallgemeinert. Man erstaunt sich nicht mehr darüber, wenn die schwarze Partei in Stichwahlen oder schon bei ersten Wahlen den roten Kandidaten brüderlich zur Mehrheit verhilft. Hat doch der päpstliche Nuntius Meglia vor mehr als 20 Jahren dem württembergischen Minister v. Varnbüler eingestanden, daß seine Partei auf eine Revolution spekuliere, denn nur eine solche könne ihr wieder obenauf helfen. Der ersehnte Zeitpunkt scheint nicht mehr ferne zu sein.

Was aber neben solchen Symptomen mit besonderer Unruhe erfüllen muß, das ist die vollendete Sorglosigkeit, mit welcher die höheren sozialen Schichten jenem bedenklichen Treiben gegenüberstehen. Der liberal- und nationalgesinnte Bürgerstand, das Beamtentum, die gelehrten Fachkreise thun so, als ob die ganze Geschichte sie nicht das mindeste anginge. Von ihnen sollte die Organisation der Gegenwirkung ausgehen, aber der erste Schritt, daß sie sich selbst enger zusammenschließen, ist noch ungethan. Manche unterstützen sogar die Bestrebungen der Gegenparteien, teils aus gutmütiger Ueberzeugung, teils aus Feigheit, um es mit der herrschenden Strömung nicht zu verderben. Die Gefahr erscheint erst in ihrer wahren Größe, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die nahende innere Krisis aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer äußeren zusammentreffen wird, daß also Deutschland so verhängnisvollen Tagen entgegengeht, wie es sie selbst 1870 nicht erlebt hat. —

Oder hätte es wirklich nichts zu sagen, wenn die von Tausenden gelesenen Umsturzblätter offen erklären: „Nicht blindlings wollen wir einen Aufstand machen, aber allerwärts wollen wir die Regierung stürzen, wir warten nur auf die günstige Gelegenheit. Wir sind solche Wühler, solche Umstürzler, solche Feinde der bestehenden Ordnung, daß wir ganz unverhohlen euch ins Gesicht sagen: Ihr werdet gestürzt und vertrieben, sobald der rechte Augenblick gekommen ist. Dadurch wird die Revolution unter dem Volke populär, das Ansehen der Regierung geschwächt, die bestehende Ordnung unterminiert, denn nichts schadet einer herrschenden Autorität mehr, als wenn sich ein Feind erhebt und ihr ohne Scheu ins Gesicht sagt: Du bist unser Todfeind, wir erkennen dich nicht an, du mußt fort, deine Uhr ist abgelaufen. Der moralische Haltpunkt wird dadurch der Regierung unter den Beinen weggezogen, sie kann sich nur auf die Bajonette stützen und diese werden sich im Laufe der Zeit gegen sie selbst kehren, wenn einmal die Soldaten gehörig aufgeklärt, d. h. daran gewöhnt sind, ihre eigenen Offiziere totzuschießen, statt ihre Väter und Brüder."

Es ist eine Täuschung der Gebildeten, daß sie die Gefahr solch einer Presse viel zu gering anschlagen. Sie meinen, die Uebertreibung müsse sich selbst neutralisieren, die Lüge und Immoralität müßten Allen so einleuchtend sein, wie ihnen selber. Aber sie übersehen, daß bei der Masse noch ein Respekt vor allem Gedruckten herrscht, den die Gebildeten längst abgelegt haben. Sie übersehen außerdem, daß in Deutschland ein Mißtrauen gegen die regierenden Gewalten von altersher vorhanden ist, welches eine Gegenwirkung durch die Presse unendlich schwer macht. Die große Menge verschlingt mit Heißhunger, was ihr an solcher Kost geboten wird, und es ist ein großer Irrtum, wenn die Gutmütigen glauben, die Gemeinheit werde sich selber Lügen strafen.

Man ruft oft nach den Gerichten, man verlangt Bestrafung. Aber weder Gesetze noch Gerichte reichten jemals aus, die Zuchtlosigkeit der Presse abzuwehren. Nur die Sitte und der reife politische Takt in einem Volke vermag das zu ersetzen, was weder Censur noch Strafen auf die Dauer zu leisten vermögen. Die Sitte ist es, die in politisch gebildeten Völkern die Schandpresse und ihre Vertreter mit der Acht belegt und ihren Pfeilen die giftige Spitze nimmt. Wir in Deutschland sind noch in den politischen Kinderjahren. Der würdige und ernste Meinungskampf hat auch unter den Gebildeten ein viel geringeres Publikum, als der Skandal, die persönliche Klatscherei und die pikante Lüge. Es giebt da einen „vornehmen" Pöbel, wie es einen gemeinen giebt. Beide empfinden keinen sittlichen Ekel gegen jenen Schmutz der Winkelpresse — wenn sie nicht sie selbst und ihresgleichen berührt. Auch aus Baden könnten wir Beispiele anführen, wo die ultrakonservative Gesinnung die armseligsten Schandblätter von Hand zu Hand trug, wenn nur dieser oder jener persönliche Skandal den blasierten Gaumen kitzelte; auch hier gab und giebt es unter den „Gebildeten", den „Gemäßigten", den „ruhigen Leuten" eine ganze Menge, die mit stillem Behagen sich an den Blättern erfreut, wenn der Schmutz nur nicht sie selbst bespritzt. Die Kategorie von Lesern ist unendlich verächtlicher als der „souveräne Unverstand"; denn dieser glaubt noch an die Lügen, die er gedruckt liest.

Solange von dieser Seite keine Besserung eintritt, solange der Skandal sein Publikum findet, weil er pikant ist, solange sich nicht die anständigen Leute aller politischen Meinungen in einem gemeinsamen Instinkt gegen die Schmutzpresse aller Farben vereinigen, solange erwarte man nicht, daß eine wirklich gute Presse, welcher politischen Meinung sie auch huldige, einen sittlichen Einfluß auf das Volk ausübe. —

Wir brechen hier ab. Das Gesagte wird denen, die sich mit Recht getroffen fühlen, einen Schmerzensschrei auspressen, und sie werden, ihrer Gewohnheit getreu, einen Guß von Angriffen nach ihrer Art auf die Person des Verfassers richten. Der macht sich aber sicherlich nichts daraus, denn er ist schon seit 30 Jahren in die Heimat des ewigen Friedens eingegangen. Obige Worte über die Presse stammen von dem Geschichtsschreiber Ludwig Häusser, der eine Reihe von Jahren Mitglied der 2. Kammer war und der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit gehörte. Vom 4. Absatz an ist das Obige Häussers „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der badischen Revolution" entnommen, und zwar dem Kapitel, worin die Ursachen des so plötzlich erfolgten Umsturzes erörtert werden. Die Auslassung steht Seite 211 und 212; wir haben nichts daran geändert, als daß wir die Zeitwörter aus der vergangenen Zeit in die gegenwärtige versetzten. Der Leser wird vom Publikum sagen müssen: Nicht viel gelernt, aber viel vergessen!

Die Ehrengerichte der Offiziere im preußischen Heere.

Wie bereits gemeldet, hat der Kaiser am Neujahrstage eine Allerhöchste Kabinettsordre vollzogen und allen Generalkommandos zugehen lassen, die das ehrengerichtliche Verfahren neu regelt und bezweckt, den Duellunfug möglichst zu beschränken. Durch diese Kabinettsordre wird das Versprechen eingelöst, das der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 17. November v. J. im deutschen Reichstag abgegeben hatte, als er dort anläßlich der Interpellation über den Fall Brüsewitz erklärte, daß auch auf dem Gebiete des Duellwesens den Vorschriften der Gesetze in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und Berufs Achtung und Befolgung gesichert werden müßten. Als den Weg, der voraussichtlich befolgt werden würde, bezeichnete er den, daß in Anlehnung an die bis zum Jahre 1874 in Geltung gewesene Allerhöchste Verordnung vom 20. Juli 1843 über das Verfahren bei Untersuchungen der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen beabsichtigt werde, diese Streitigkeiten und Beleidigungen der ehrengerichtlichen Behandlung und Entscheidung zu unterwerfen mit der Wirkung, daß die Entscheidung, welche niemals auf eine Nötigung zum Zweikampf oder auf eine Zulassung desselben lauten darf, für die streitenden Teile unbedingt verbindlich ist. Damals war eine Kommission aus sachverständigen Offizieren auf des Kaisers Befehl berufen worden, um den Entwurf des neuen Verfahrens zu begutachten. Diese Kommission hat inzwischen ihre Aufgabe erfüllt, und das Ergebnis liegt jetzt in der neuen vom Kaiser vollzogenen Kabinettsordre vor. Die neue Kabinettsordre lautet:

Ich lasse dem Kriegsministerium beifolgend die heute von Mir vollzogenen Bestimmungen zur Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im Preußischen Heere vom 2. Mai 1874 mit dem Auftrage zugehen, solche der Armee mit dem Hinzufügen bekannt zu machen, daß auch diese Bestimmungen den Offizieren durch die Kommandeure öfters in Erinnerung zu bringen sind.

Neues Palais, den 1. Januar 1897.

gez. Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

Ich will, daß Zweikämpfen Meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist. Der Offizier muß es als Unrecht erkennen, die Ehre eines andern anzutasten. Hat er hiergegen in Uebereilung oder Erregung gefehlt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleiche die Hand bietet. Nicht minder muß derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Versöhnung gebotene Hand annehmen, so weit Standesehre und gute Sitten es zulassen. Es ist deshalb Mein Wille, daß der Ehrenrat hinfort grundsätzlich bei dem Austrage von Ehrenhändeln mitwirken soll. Er hat sich dieser Pflicht mit dem gewissenhaften Bestreben zu unterziehen, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Um hierzu den Weg vorzuzeichnen, bestimme Ich, in Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im Preußischen Heere vom 2. Mai 1874, folgendes:

I.

Kommen zwischen Offizieren Privatstreitigkeiten und Beleidigungen vor, die nicht alsbald auf gütlichem Wege standesgemäß beglichen werden, so sind die Beteiligten verpflichtet, unter Unterlassung aller weiteren Schritte, ihrem Ehrenrate sofort Anzeige zu machen.

II.

Der Ehrenrat hat dann unter Leitung des Kommandeurs den Sachverhalt ungesäumt durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären und nach dem Ergebnisse der Ermittelungen sowie nach Anhörung der Beteiligten schriftlich entweder

1. einen Ausgleichsvorschlag aufzustellen, oder
2. zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außerstande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, daß vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig sei, oder aber
3. festzustellen, daß die Ehre der Beteiligten für nicht berührt zu erachten und deshalb weder ein Grund zur Aufstellung eines Ausgleichsvorschlags noch auch zu einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden sei.

Der Ausgleichsvorschlag hat sich auch über Ort und Frist der Ausführung auszusprechen.

Nach Lage des Falles ist insbesondere festzusetzen, ob die Ausführung, außer vor dem Kommandeur und Ehrenrat, vor Zeugen, ob sie schriftlich zu erfolgen habe. Ein Ausgleich ist anzustreben, soweit es die Standessitte irgendwie zuläßt.

III.

Der Beschluß des Ehrenrates (II.) bedarf der schriftlichen Bestätigung durch den Kommandeur.

Bei den Ehrengerichten von Landwehrbezirken, deren Kommandeur nicht den Rang eines Regiments-Kommandeurs besitzt, erfolgt die Bestätigung durch den Brigade-Kommandeur, dem die Verhandlungen und der Beschluß des Ehrenrates mit einem Gutachten des Kommandeurs des Landwehrbezirks vorzulegen sind.

Der zur Bestätigung Berechtigte ist befugt:

1. den Ausgleichsvorschlag abzuändern,
2. in den Fällen zu II. 2 und 3 seinerseits einen Ausgleichsvorschlag schriftlich aufzustellen,
3. dem Ausgleichsvorschlage oder der Feststellung zu II. 3 die Be-

Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch und seine Zeit.

(Fortsetzung.)

A. Mitte Juni 1849 lag eine unheimliche Schwüle über der Stadt Karlsruhe. Je mehr die Macht der revolutionären Regierung schwand, desto schroffer wurden ihre Formen. Die Diktatur war da. Die Staatskassen waren leer, das Eigentum wurde immer unsicherer, von der „Freiheit" war nichts übrig geblieben. Die Not nahm überhand, die Gewaltthätigkeiten mehrten sich. Täglich gingen und kamen Soldaten und Volkswehren; die Regierung verbreitete nur Siegesnachrichten. Am 18. Juni wurde die ganze oberpfälzische Armee in der Stärke von 10 000 Mann zur Einquartierung angesagt, die als Verstärkung zur Neckararmee stoßen sollte. Das verwahrloste, entmutigte Aussehen dieser Leute, welche nachmittags über die Knielinger Schiffbrücke gezogen kamen, ließ die Karlsruher erkennen, daß dies kein siegreicher Zuzug, sondern ein geschlagener, aufgelöster Troß war. Dem eifrigen Bemühen Malschs und des Gemeinderates gelang das Kunststück, die unholden Scharen von der Stadt abzuhalten. Sie wurden teils in die Umgegend verlegt, teils mit der Eisenbahn weiter gebracht. Nur Willich mit seiner Schar und die Robert Blums-Legion, sowie der pfälzische Anführer Sznayde (ein polonisierter Deutscher, der eigentlich Schneider hieß) mit seinem Stab, Anecke mit seiner Frau zu Pferde und einige andere Hochgestellte quartierten sich hier ein. Am 20. marschierte Willich wieder ab. Man vernahm am 21. den Kanonendonner von Waghäusel und hoffte schon — vorerst vergeblich — auf den baldigen Einzug der Preußen. Am 22. war die Niederlage nicht mehr zu verhehlen. Die Machthaber fühlten ihre Sitze wanken und kamen wieder auf ihren früheren Plan: Entwaffnung der Karlsruher Bürgerwehr, zurück.

Am Freitag, den 22. Juni, wurde der Beschluß in einer geheimen Sitzung der konstituierenden Versammlung gefaßt. Brentano wehrte sich dagegen und lehnte die Verantwortlichkeit für die Ausführung ab. Werner, der letzte Kriegsminister, ein Oberkircher Advokat, übernahm sie. Dem Oberbürgermeister Malsch wurde die Absicht verraten und er begab sich noch während der Sitzung ins Ständehaus, um Brentano Gegenvorstellungen zu machen. Die Angaben Koelles werden hier durch Häusser ergänzt, der wohl nach eigenen Mitteilungen Malschs berichtet: Der Oberbürgermeister erklärte, die Bürgerwehr werde es auf Gewalt ankommen lassen, und sei es dann zweifelhaft, ob einer der Herren im Saale lebendig davon käme. Brentano meinte: „Wegen meiner kann eine Partie davon totgeschossen werden, ich will's ihnen aber mitteilen."

Lehlbach, der Pfarrer von Heiligkreuzsteinach, Abgeordneter zur konstituierenden Versammlung, trat zu einem Bediensteten des Ständehauses, der Wehrmann war, und frug ihn, ob er denn glaube, daß die Maßregel Widerspruch hervorrufen könne? „Herr Pfarrer," versicherte ihn dieser pathetisch, „das giebt ein furchtbares Blutbad!" Da wurde Kinn und Nase des geistlichen Revolutionärs noch einmal so lang und spitz, und nachdenkend ging er in den Saal zurück. Auch Werner wurde nun unsicher.

Die Offiziere und Hauptleute berieten über ihr Verhalten. Man kam überein, vorerst noch nichts zu thun, bei jedem Alarm aber so schnell und zahlreich wie möglich unter die Waffen zu treten.

Die Sache war wirklich ernst gemeint. Der Plan der Ausführung war: Oberbürgermeister, Oberst und Major sollten auf das Rathaus beschieden, dort ihnen ein Aufruf an ihre Mannschaft zur Abgabe der Waffen zur Unterzeichnung vorgelegt und dieser dann an den Straßenecken angeschlagen werden. Wenn sie, wie man vermutete, die Unterschrift weigerten, so sollten sie in Verhaft bleiben, bis unter militärischen Aufstellungen in allen Straßen die Waffen einzeln in den Häusern abgeholt seien.

An den folgenden Tagen unterblieb die Ausführung unter dem Eindruck des niederschmetternden Anblickes, den die von Durlach herbeiströmenden Flüchtigen und Versprengten der Revolutionsarmee darboten. Die Beschreibung, die Koelle von diesen giebt, müssen wir übergehen, so interessant sie wäre. Gegen Abend kamen die Haufen immer dichter, und alle wollten in Karlsruhe rasten und untergebracht sein. Es bedurfte nur eines Anstoßes, um diese aufgelösten Banden gefährlich zu machen. Ihr Oberst Becker wurde auf Mieroslawskis Befehl gefangen gesetzt, aber sie wähnten, dies sei auf Veranlassung der städtischen Behörde geschehen. Während sie eine Abordnung nach dem Rathause schickten, rüsteten sich viele zur gewaltsamen Befreiung Beckers, und es kostete die größte Mühe seitens der städtischen Behörden, sie von der Unfruchtbarkeit ihres Beginnens zu überzeugen, da Becker sich bereits auf dem Wege nach Rastatt befand.

Dahin eilte jetzt auch Mieroslawski mit seiner ganzen Umgebung. Struve war in Durlach, Brentano reiste ins Oberland, Gögg blieb alleiniger Diktator in der Stadt, bis am 24. Juni Schlöffel ankam, ein Terrorist nach Neigung und Form, und jetzt besonders erbittert, da er bei Waghäusel seinen einzigen Sohn verloren hatte. Dem Oberbürgermeister stellte er sich sogleich als Oberkriegskommissär vor mit den ausgedehntesten Vollmachten. Kraft solcher verlangte er bis morgen früh eine Lieferung von 10 000 Laiben Brot, 2000 Pfund Speck, der auch durch Schinken oder Dürrfleisch ersetzt werden konnte, 2000 Pfund Käse und 20 Ohm Branntwein (30 Hektoliter!), oder Wein in der dem Alkoholgehalt entsprechenden Menge. Daß die Verpflegung der Rückzugsarmee auf Kosten der Stadt zu geschehen habe, verstand sich von selbst. Der Bürgermeister nahm ruhig das Papier mit den Forderungen hin und versprach, er werde beschaffen, was möglich, aber soviel Eßwaren seien in der kleinen Stadt (Karlsruhe zählte damals 25 000 Einwohner) gar nicht vorhanden.

In der Nacht vom 24. zum 25. war die Stadt im vollsten Sinne vollgepfropft mit Flüchtlingen. Auf dem Marktplatz standen Geschütze und Munitionswagen, Pferde und Menschen. Zwischen Stroh und Pulver gingen und lagerten die Kanoniere und Fuhrleute mit brennenden Cigarren, lärmend und trinkend, so daß alles in Gefahr stand, in die Luft zu fliegen. Der Oberst der Bürgerwehr war die Nacht, wie so manche vorige, auf dem Rathause anwesend; einige Kompagnien Bürgerwehr wurden im großen Saal in Reserve gehalten. Von diesen sandte Gerber 30 Mann mit dem Adjutanten Koelle ab und ließ den Platz von den Rauchern säubern. Am meisten sträubten sich gegen diese Maßregel die Artilleristen der Linie, die behaupteten, sie seien gewohnt, bei ihren Pulverwagen zu rauchen! Oberst Gerber meinte, seit dem Rückzuge aus Rußland habe er kein solches wildes Durcheinander mehr gesehen. Nur die furchtbare Müdigkeit hielt die Ausschreitungen dieser Banden, denen die Stadt preisgegeben war, in mäßigen Schranken.

Schlöffel leerte die Keller der Brauereien und holte aus dem des Schlosses die ganze Nacht hindurch ein Faß Wein um das andere. Den Schloßbeamten drohte er einfach mit Erschießen. Dann gedachte er auszuführen, wozu den früheren Machthabern der Mut gefehlt, die Entwaffnung der Bürgerwehr. (Forts. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stätigung zu versagen und seinerseits die Erklärung nach II. 2 abzugeben.

IV.

Den Beteiligten steht gegen den Ausgleichsvorschlag oder die Feststellung zu II. 3 binnen drei Tagen die beim Kommandeur anzubringende Berufung zu. Die Vorgesetzten haben sich hierzu gutachtlich zu äußern und Meine Entscheidung einzuholen.

V.

Durch die Ausführung des Ausgleichsvorschlags oder die Feststellung zu II. 3 findet der Streitfall selbst zwischen den Beteiligten sowie dem Offizierkorps gegenüber seine vollständige Erledigung. Hierdurch ist indes nicht ausgeschlossen, das ehrengerichtliche Verfahren folgen zu lassen, sofern das Verhalten eines der Beteiligten hierzu Veranlassung gegeben hat.

VI.

Wird ein Ausgleichsvorschlag nicht aufgestellt oder die Erklärung zu II 3 nicht abgegeben, so ist ungesäumt nach § 27 ff. der Verordnung vom 2. Mai 1874 zu verfahren. Das Gleiche hat zu geschehen, wenn der endgiltig festgestellte Ausgleichsvorschlag nicht ausgeführt wird.

VII.

Ueber einen Offizier, der

unter Umgehung des Ehrenrats,

oder

vor endgiltiger Entscheidung über den Beschluß des Ehrenrats,

oder

unter Nichtachtung des endgiltig festgestellten Ausgleichsvorschlags oder der Feststellung zu II 3,

oder

vor Meiner Entscheidung auf den ehrengerichtlichen Spruch einen andern Offizier zum Zweikampf herausfordert oder die Herausforderung eines andern Offiziers zum Zweikampf annimmt, ist Mir sofort zu berichten.

VIII.

Ist einer der Beteiligten ein General, so bleibt die Bestimmung des Kommandeurs und der Mitglieder des Ehrenrates Meiner Entscheidung vorbehalten.

Ist einer der Beteiligten ein Stabsoffizier, so ist der Ehrenrat des Ehrengerichts der Stabsoffiziere zuständig.

Im übrigen wird, wenn die Beteiligten verschiedenen Ehrengerichten unterstehen, der für die Ausgleichsverhandlungen zuständige Ehrenrat durch den nächsten gemeinschaftlichen Vorgesetzten (Dienstweg nach § 27 der Verordnung vom 2. Mai 1874) und, falls ein solcher nicht vorhanden ist, durch Vereinbarung der kommandierenden Generäle (bezw. mit dem kommandierenden Admiral der Marine) bestimmt. Wenn nötig, ist meine Entscheidung anzurufen.

IX.

Gerät ein Offizier mit einem den Ehrengerichten nicht unterworfenen Offizier oder mit einer Privatperson in einen Ehrenhandel, so ist er — sofern nicht alsbald auf gütlichem Wege ein standesgemäßer Ausgleich stattfindet — gleichfalls zur umgehenden Anzeige an den Ehrenrat verpflichtet. Letzterer hat auch hier, soweit es die Umstände gestatten, unter Leitung des Kommandeurs auf einen Ausgleich hinzuwirken.

Neues Palais, den 1. Januar 1897. gez. Wilhelm.

Deutsches Reich.

* **Hamburg**, 4. Jan. Der Antrag der Kommission der Gewerkschafts-Vereinigung, von jetzt ab pro Mann 2 Mark anstatt 1 Mark wöchentlich für die streikenden Hafenarbeiter zu opfern, wurde in einer Versammlung der Cigarrenarbeiter einstimmig angenommen. — Im Hafen wurde von 219 Schiffen auf 175 mit 390 Gängen gearbeitet; an den Kais arbeiteten hiervon 70 mit 1181 Leuten an 184 Krähnen. An den Kai-Schuppen wurden 475 alte und 2329 neue Arbeiter beschäftigt. Im Seemannsamte wurden am Samstage 305 Seeleute angemustert. Im Laufe der folgenden Tage trafen etwa 160 Personen ein, die sich zur Arbeit meldeten, außerdem etwa 140 Arbeiter für den Betrieb der Hamburg-Amerika-Linie.

* **Breslau**, 4. Jan. Die „Breslauer Zeitung" meldet: Die heutige Versammlung der Breslauer Getreidehändler faßte nicht einen definitiven Beschluß gegenüber der Neugestaltung der Börsenverhältnisse; sie setzte für den 6. d. M. eine neue Versammlung an, zu welcher auch die Getreidehändler der Provinz geladen werden.

□ **Stuttgart**, 4. Jan. In der Presse ist eine förmliche Kontroverse darüber entstanden, ob Herr v. Holleben auf Grund des Umstands, daß er dem Duell Uxküll-Wangenheim als unbeteiligter Zeuge angewohnt hat, von seinem Posten als preußischer Gesandter am hiesigen Hofe abberufen werde. Nach unseren Informationen dürfte dies nicht der Fall sein. Woraus will man denn auch Herrn v. H. einen Vorwurf machen? Daraus, daß er, um einem Untergebenen seine Teilnahme zu bezeugen, ihn auf einem schweren Gange begleitet hat? Es giebt allerdings Leute, die einwenden, Herr v. H. hätte unter allen Umständen das Duell, nachdem ihm Herr v. Wangenheim davon Mitteilung gemacht, verhindern müssen. Man bedenkt dabei aber nicht, daß bei einem solchen Anlaß wie dem vorliegenden, in Kavalierskreisen eine andere Lösung, als diejenige mit der Pistole, nach den herrschenden Begriffen unmöglich war. Wir glauben auch zu wissen, daß man hier sowohl als in Berlin von dem Duell an recht hohen Stellen im voraus Kenntnis gehabt hat. Noch ein Umstand kommt in Betracht, der es unwahrscheinlich macht, daß Herr v. Holleben Stuttgart verlassen wird. Wir wollen nicht behaupten, es sei besonders schwierig, den Posten als preuß. Gesandter hier auszufüllen, aber ein gewisser Takt gehört immerhin dazu, und deshalb bedarf man einer geeigneten Persönlichkeit. Eine solche aber ist Herr v. Holleben schon deshalb, weil er dem König als langjähriger Regimentskamerad bei den Garde-Husaren in Potsdam persönlich nahesteht. Hoffentlich bestätigt sich das hier mit Hartnäckigkeit auftretende Gerücht nicht, daß Herr v. Wangenheim, aus ähnlichem Anlaß wie bei dem ersten, noch einmal auf die Mensur gehen wolle.

* **Nürnberg**, 4. Jan. Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken hat sich in dem vom Staatsminister des Innern von ihr verlangten Gutachten betreffs des Erlasses gesetzlicher Ausnahmebestimmungen für Versteigerungs- und Filialgeschäfte gegen einen solchen Erlaß ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 4. Jan. (Abgeordnetenhaus.) In der fortgesetzten Budgetdebatte wurde der Voranschlag für den Posten „Hochschulen" angenommen. Während des Verlaufes der Debatte wies der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch auf die Bemühungen zur Hebung des philosophischen Unterrichts an den Gymnasien hin, welche auch den Beifall und Nachahmung des Auslandes gefunden hätten. Der Minister erklärte, er werde den Vorschlag des Abg. Kronawetter, sämtliche Fakultäten aufzuheben, nicht befolgen. (Beifall.) Betreffs des Baues neuer Kliniken sei ein Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Der Minister besprach die neueingeführten volkstümlichen Universitätsvorlesungen, welche in der Zeit der Wahlrechtsbewegung, wo das Streben nach Fortbildung so bemerkbar sei, sehr zu begrüßen seien. Es sei darauf hinzuarbeiten, die harten Gegensätze der Zeit zu mildern. Nicht das geringste Mittel hierfür sei eine solide Bildung. (Beifall.) Abg. Kronawetter trat für Zulassung der Frauen zu allen Studien und Berufsarten ein. — Das Haus verhandelte im weiteren Verlaufe den Voranschlag für die Mittelschulen. Abg. Bendel erklärte namens der Deutschböhmen sich gegen den Posten Cilli und verlangt namentliche Abstimmung. Abg. Foregger beantragt Streichung des Postens Cilli. Die Debatte wird sodann abgebrochen. Die Abstimmung erfolgt morgen. — Auf die Interpellation Steiner erklärt der Obmann des landwirtschaftlichen Ausschusses, Brenner, er sei bereit, alles aufzubieten, um die Vorlage wegen des Getreideterminhandels noch vor Ablauf der Session fertig zu stellen und im Hause einzubringen. — Abg. Nitsche interpelliert wegen der Anwendung des direkten Wahlrechtes in den Landgemeinden bei den nächsten Reichsratswahlen.

Italien.

* **Rom**, 3. Jan. Die Ansprache des Papstes, die einen so heftigen Widerspruch der „Opinione" hervorrief, wird weder bestätigt noch dementiert. Wie schon mitgeteilt, versichert der päpstlich-offizielle „Osservatore Romano", ihm sei eine Mitteilung über die Ansprache nicht zugegangen, er sei deshalb nicht in der Lage, die Richtigkeit der Mitteilung zu bestätigen oder sie als unbegründet zu bezeichnen. Damit ist eigentlich gar nichts gesagt, und nach allem, was sonst aus Rom verlautet, ist die Ansprache zwar thatsächlich gehalten worden, aber nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, wenigstens nicht in der Form, in der sie veröffentlicht wurde.

* **Neapel**, 3. Jan. Der Tod des Kardinals Sanfelice ruft in der hiesigen Bevölkerung die lebhafteste Teilnahme hervor. Nachdem der Kardinal schon im vergangenen Sommer einmal am Rande des Grabes gestanden, war er in überraschender Weise wieder genesen und mit Anfang des Herbstes unter dem Jubel seiner Herde in sein Erzbistum Neapel zurückgekehrt. Aber die Freude der Neapolitaner über die Genesung ihres Hirten währte nur kurze Zeit, das neue Jahr hat ihn unerbittlich dahingerafft. Wilhelm Sanfelice aus der herzoglichen Familie von Acquavella war am 18. April 1834 in Aversa geboren. Er gehörte dem Benediktinerorden an und wurde im Konsistorium vom 24. März 1884 zum Kardinal erhoben. Als Erzbischof von Neapel hatte Sanfelice häufig Gelegenheit, mit der königlichen Familie von Italien zusammenzukommen, und er hat aus seinen freundschaftlichen Gesinnungen für das Haus Savoyen und die von diesem geschaffene neue Ordnung der Dinge in Italien nie ein Hehl gemacht. Seine Beteiligung bei der Einweihung der Sanierungsarbeiten infolge der neapolitanischen Choleraepidemie am 15. Juni 1889 sowie bei der Enthüllung des Gedenksteins an den Besuch König Humberts gelegentlich jener Schreckenstage am 10. September 1894 sind die wesentlichsten Merkmale seiner liberalen und versöhnlichen Haltung, in der nur wenige andere Mitglieder des Kardinalkollegiums mit ihm wetteiferten. Seine Wünsche gingen, schreibt die „Köln. Ztg.", auf eine völlige Aussöhnung des Papsttums mit dem italienischen Königtum auf dem Boden der seit 1870 gewordenen Thatsachen hinaus, und er war daher eine Zeit lang der Papstkandidat der kleinen Gruppe von Kardinälen, die dem jesuitischen Intransigententum wacker Widerstand leistete und vor kurzem erst durch den Tod von Galimberti und Hohenlohe schwere Einbußen erlitten hat. Bemerkenswert ist, daß Leo XIII. selbst einmal im Frühjahr 1890 beim Empfange neapolitanischer Pilger die Hoffnung ausgesprochen haben soll, ihr trefflicher Erzbischof möge dereinst auf den päpstlichen Stuhl erhoben werden. Im Einklang mit dieser in ganz Italien bekannten und herzlich anerkannten Haltung des Kardinals standen auch seine guten persönlichen Beziehungen zu Crispi sowie sein Verhältnis zu Kaiser Wilhelm, mit welchem er im Frühjahr 1896 in Neapel wiederholt zusammen war. Er begrüßte damals den Kaiser in dem Kloster Camaldoli und wurde von ihm zum Besuch an Bord der Yacht Hohenzollern empfangen. Seitdem fand ein lebhafter brieflicher und telegraphischer Verkehr zwischen dem Kirchenfürsten und dem Kaiser Wilhelm statt, und der Kaiser nahm an dem Verlauf der Krankheit Sanfelices im vorigen Sommer aufrichtigen Anteil. Wenn auch in der letzten Zeit der Kardinal wegen seiner schwankenden Gesundheit kaum mehr als Papstkandidat in Betracht kommen konnte, so erleidet doch die versöhnliche und gemäßigte Gruppe unter den Purpurträgern durch seinen Tod einen neuen schmerzlichen Verlust, der auch von dem italienischen Volke und seinem Herrscherhause aufrichtig beklagt wird.

Unser ♯-Korrespondent schreibt uns zu dem Todesfall noch aus Rom: „Politisch ist Kardinal Sanfelice hauptsächlich zweimal hervorgetreten und zwar zuerst im Jahre 1893, als der deutsche Kaiser Wilhelm Neapel besuchte und dabei den Kardinal Sanfelice wiederholt auffällig auszeichnete. Seit dieser Begegnung haben dann dauernde Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Kardinal bestanden. Während der Krankheit des letzteren erhielt Kaiser Wilhelm fast täglich telegraphische Mitteilungen über das Befinden des Kranken. In den letzten Nächten verweilte sogar ein Beamter des deutschen Konsulats zu Neapel dauernd im erzbischöflichen Palaste, um den Kaiser beständig auf dem Laufenden zu erhalten. Ein zweitesmal trat Kardinal Sanfelice politisch hervor, als er am 11. September 1894 das Victor Emanueldenkmal einweihte und dem damaligen Ministerpräsidenten Crispi dadurch Anlaß gab, das Bündnis des Staates mit der Kirche gegen die revolutionären Mächte zu feiern. Bei dieser Gelegenheit gab Crispi den Wahlspruch aus: „Mit Gott und dem König für's Vaterland!" und es schien, als solle eine neue Epoche in der Geschichte Italiens anbrechen, was nun freilich eine Täuschung war.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Jan. Ein hiesiger Fabrikant hatte vor einigen Jahren mehrere junge Mädchen im Industriezeichnen ausbilden lassen und kürzlich mit demselben Gehalt wie männliche Musterzeichner angestellt. Das sozialistische Syndikat der Musterzeichner, das gleich anderen derartigen Körperschaften theoretisch stets für die Frauenemanzipation eintritt, protestierte in einer eigens einberufenen Versammlung gegen die neue weibliche Konkurrenz. Dem erwähnten Fabrikanten soll sogar der Boykott angedroht worden sein. — Wie aus Pont l'Evêque gemeldet wird, ist der dortige Bankier David mit Hinterlassung eines Defizits von nahezu 1 000 000 Frcs. flüchtig geworden. Er soll falsche Wechsel in sehr bedeutendem Umfange in Umlauf gesetzt haben.

* **Paris**, 4. Jan. Die opportunistischen und konservativen Organe erklären, durch die gestrigen Senatswahlen werde die Zusammensetzung des Senates in keiner Weise geändert. Der Senat bleibe, wie bisher, der Vertreter des gemäßigten Republikanertums. Die Wahlen hätten bewiesen, daß die Radikalen in Wirklichkeit keinen Boden in der Bevölkerung hätten. Die radikalen und sozialistischen Blätter bezeichnen die Wahlen unter Hinweis auf die neugewonnenen Sitze als ein Merkmal dafür, daß ihr Reformprogramm neue Bevölkerungsschichten erobert habe und sprechen ihre besondere Genugthuung aus über die Niederlage des ehemaligen Ministers Constans und des Direktors des „Temps", Hebrard, im Departement Haute Garonne.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 5. Jan. Die Mitteilung, die uns aus Rheinbischofsheim über die segensreiche Wirksamkeit der Ordensmissionen zugekommen ist, erregt in der ultramontanen Presse heftigen Zorn und es fehlt natürlich nicht an kräftigen Ausfällen gegen die „Bad. Landeszig.", die so etwas mitzuteilen wagt. Einen Nachweis, daß unsere Mitteilung nicht richtig sei, haben wir bis jetzt nirgends gefunden, und auch der „Pfälzer Bote", der heute in der ihm eigenen graziösen Manier gegen uns losfährt, bringt nicht ein einziges Wort des Beweises gegen jene Mitteilung vor; das Blatt schreibt nämlich:

Mit altgewohnter Frechheit und Unverschämtheit läßt sich die Landesbase in Karlsruhe folgendes Geschichtchen von Rheinbischofsheim schreiben, das so, wie die Landeszeitung es herausputzt, den Stempel offenbarer Erfindung an der Stirne trägt, also erlogen ist, und dazu dienen soll, die Volksmissionen zu verdächtigen. . . . . Zum Schlusse vergießt die „kulturkämpferische Alte" noch einige Krokodilsthränen über den gestörten konfessionellen Frieden. Daß die Base selbst und sonst kein Mensch der Friedensstörer ist, sieht sie bei ihrer Gehässigkeit allem Katholischen gegenüber nicht ein. Aber so wird's gemacht, um uns Katholiken zu kränken. Ihr Leser merkt es Euch für die nächsten Landtagswahlen.

Für einen waschechten Ultramontanen ist natürlich mit diesen Liebenswürdigkeiten gegen die „Landeszig." bewiesen, daß sie etwas Unrichtiges mitgeteilt hat! Wir selbst sind immer noch nicht davon überzeugt. — Weil wir gerade am „Pfälz. Boten" sind, so seien aus derselben Nummer, die obigen Erguß über die „Landeszig." enthält, auch folgende Sätze mitgeteilt, die ein Beispiel für den gewandten deutschen Stil des ultramontanen Blattes abgeben mögen:

Wir stehen, sagt das Blatt, in der Vaterlandsliebe vor niemanden zurück. Was aber die „Badische Landeszeitung" vielfach geredet hat, grenzt teilweise an Chauvinismus, an deutsche „Wut", die entschieden unchristlich ist.

* **Karlsruhe**, 5. Jan. Wie uns aus anderen Wahlkreisen geschrieben wird, begrüßt man die Aufstellung der Kandidatur des Herrn Oberförsters Wittmer, St. Blasien, für den Wahlbezirk Eppingen-Sinsheim mit besonderer Freude. Als Sohn und Bruder der seitherigen Vertreter dieses Bezirks und geborener Eppinger ist er mit den Wünschen und Bedürfnissen des Bezirks wohl vertraut, es dürfte wohl auch von allgemeinem Nutzen sein, wenn erstmals ein Forstmann in die Ständekammer kommt. Wir hoffen, daß eine einstimmige Wahl den Gefühlen dankbarer Erinnerung an die seitherigen Abgeordneten aus dieser Familie und zuversichtlichen Vertrauens in das neue Mitglied Ausdruck geben wird.

⚹ **Pforzheim**, 4. Jan. Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 2, II. Bl. der „Bad. Landeszig.", worin das Vorgehen des Pforzheimer Stadtrates in der Militäranwärterfrage beanstandet und das des Bürgerausschusses als ein demokratisches bezeichnet wird, können wir als Zuhörer an den Verhandlungen des Bürgerausschusses über diese Angelegenheit konstatieren, daß sämtliche Parteien dem Beschluß zustimmten, da sie in den vom Bundesrat projektierten Bestimmungen einen schweren Eingriff in die den Städten Badens garantierten Grundsätze der Selbstverwaltung erblickten. Die Pforzheimer Petition ist aus dem Zusammenwirken einer gemischten Kommission hervorgegangen, in welcher Herr Kayser keinen übermächtigen Einfluß hatte. Dessen Einfluß hat in den letzten Jahren harte Stöße erlitten, und in der vorliegenden Frage war er sicher nicht ausschlaggebend.

♂ **Lahr**, 4. Jan. Wie die „Lahrer Zeitung" meldet, haben im nahen Kuhbach bei der Bürgerausschußwahl am vorigen Donnerstag insgesamt nur 7 Wähler von 84 ihr Recht — und ihre Pflicht als Wähler ausgeübt, von den 44 Niederstbesteuerten hat nur einer gewählt! Da darf man sich dann nicht wundern, wenn der „Fluch des Fortschrittes" in Kuhbach nicht zur Geltung kommt.

□ **Auggen**, 3. Jan. Im heutigen Vormittagsgottesdienste hielt Hr. Missionar Knittel einen längeren Vortrag über die Religionsbegriffe der heutigen heidnischen Hindu, welcher allgemein gefiel. Der Vortrag zeugte von reichen persönlichen Erfahrungen und gründlichem Studium indischer Dichtungen, aus welchen der Vortragende manch schöne Citate brachte, die beinahe christlichen Klang hatten. Heute Nachmittag sprach Hr. Knittel in unserem Filialorte Bögisheim.

⚒ **Kenzingen**, 3. Jan. Gestern Abend verstarb plötzlich infolge eines Schlaganfalles im 64. Lebensjahre Herr Dekan Hauser in Bleichheim. Um 6 Uhr ungefähr bestellte er sich sein Abendessen auf sein Zimmer, und als man dasselbe brachte, fand man ihn als Leiche. Die durch diesen jähen Tod erledigte katholische Pfarrei ist eine der best dotierten im ganzen Großherzogtum Baden. — Vom 7. Jan. ab dürfen Mädchen einige Klassen der hiesigen Realschule besuchen. Angemeldet wurden vorerst 14 Schülerinnen. Die mehrfach besprochene Frage, ob die dadurch weiter nötig gewordene Lehrstelle mit einem akademisch gebildeten Lehrer oder Realschulkandidaten besetzt werde, wurde vom Oberschulrate dadurch erledigt, daß Herr Lehramtspraktikant Süpfle hierher angewiesen wurde.

§§ **Aus der Pfalz**, 4. Jan. Der schon seit einer Reihe von Jahren spielende Prozeß Pfarrer Dr. Welsch in Haardt contra Altbürgermeister Müller dortselbst hat eine weitere unerfreuliche Folge. Der frühere Gemeindeschreiber in Haardt und jetzige Einnehmer in Trippstadt, namens Schäfer, ist verschwunden. Bücher und Kasse sind in Ordnung. Der Grund zur Flucht liegt darin, daß mehrere Zeugen in obigem Prozeß, darunter auch Schäfer, wegen Meineids angeklagt werden sollen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 5. Jan.

= **Der Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuches** bildete im Laufe dieses Winters schon wiederholt den Gegenstand eines Vortrages: ein Beweis, daß man in einsichtsvollen Kreisen des Kaufmannsstandes von der Tragweite und Wichtigkeit der bevorstehenden Neuerung überzeugt ist. Um so bedauerlicher ist es daher, daß viele Kaufleute, speciell Lehrlinge und Gehilfen, absolut kein Interesse für diese wichtigen Fragen an den Tag legen und es nicht der Mühe wert finden, derartige Vorträge anzuhören. So war auch der Vortrag, den gestern Abend der Präsident der hiesigen Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Schneider, im Verein zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe hielt, leider nur mäßig besucht, fand aber bei den Erschienenen eine um so lebhaftere Anerkennung, da es der Redner verstand, in kurzer, gedrängter Weise die wichtigsten und bedeutendsten Aenderungen des Entwurfs vor Augen zu führen. Mit vielem Verständnis hatte der Redner gerade diejenigen Abschnitte des Gesetzbuchs zur eingehenden Behandlung ausgewählt, welche den Kaufmann ganz besonders berühren und im Entwurfe eine durchgreifende Aenderung erfahren haben, so die Titel: Kaufleute, Handelsregister, Handelsfirma, Prokura, Handlungsvollmacht, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, Handelsagenten und Makler. Zum Schluß gab Herr Schneider der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung den vom deutschen Handelstag geäußerten Wünschen ein williges Ohr leihe, damit mit Hilfe des Reichstags das begonnene Werk glücklich vollendet wird zum Segen für den deutschen Handelsstand.

= **Die Bismarck-Straße** jenseits der Westendstraße wird soeben ordnungsmäßig hergestellt. Mit besonderem Vergnügen nimmt man wahr, daß sie einen Bahnübergang über die jetzt nur noch dem Lokalverkehr dienende Rheinthalbahn erhält. Die Schlagbäume sind bereits angebracht. Es ist sehr willkommen, daß künftig auf der langen Strecke zwischen Kaiser-Allee und Moltke-Straße noch ein weiterer Uebergang vorhanden sein wird. Auch wird dadurch das jetzt etwas abseits stehende Lübke-Denkmal dem Verkehr etwas näher gebracht.

= **Melanchthon-Feier**. Am 16. Februar sollen in den einzelnen hiesigen Volksschulen zur Erinnerung an den 400. Geburtstag Philipp Melanchthons Schulfeiern stattfinden. Hierzu wird uns geschrieben: Diese Feier würde sich gewiß würdevoller und erhebender gestalten, wenn sie für alle Volksschulen gemeinsam in der evang. Stadtkirche abgehalten werden könnte, wie dies bei ähnlichen Veranlassungen früher geschah. Eine derartige Feier würde den Kindern unvergeßlich bleiben und das Bild des frommen und hochgebildeten Reformators dauernd ihrem Herzen einprägen. Für die Kinder der unteren Jahrgänge würde allerdings der Platz nicht ausreichen; diese könnte man aber auch weglassen, da sie ja doch für die Bedeutung des Tages noch kein Verständnis haben.

-t. **Fulder-Weihnachtsstall**. Die Weihnachtsfeier der Fulder (Liederkranz) am letzten Samstag nahm wieder einen prächtigen Verlauf. Um die neunte Abendstunde konnte man die Fulder durch die Straßen der Stadt nach ihrem Stalle pilgern sehen, einen gelben Ziegelstein behutsam in der Hand tragend, auf dessen Oberfläche ein stattlicher Elefant geprägt war. Ein solcher Stein bildete die Anweisung auf ein Weihnachtsgeschenk. Der zahlreich besuchte

Stall wurde vom Stellvertreter-Präsidenten mit einem humorvollen poetischen Willkommgruß eröffnet. Ein Weihnachtsmelodram, vorgetragen von Herrn Bauer, weckte in den Fulderherzen den Zauber des Weihnachtsfestes, und diesen Gefühlen gab sodann der Liederkranzvorstand, Herr Wilser, in warm empfundener Rede Ausdruck, hierbei auch darauf hinweisend, wie unser Großherzog Friedrich, gleich einem guten Familienvater, um das Wohl seines Badnervolkes und Badnerlandes besorgt sei. Mit einem kräftigen Salamander auf den Landesvater und dem Absingen der Volkshymne schloß der offizielle Begrüßungsakt und es folgten in gewohnter flotter und humorvoller Durchführung die übrigen Darbietungen des Abends. Vor allem erregte die launige Gabenverteilung des Knecht Ruprecht an solche Fulder, die sich durch gute und böse Thaten besonders hervorgethan, oft stürmische Heiterkeit, wozu die nicht minder launigen erklärenden Verse von Dr. Schreyhals ihr gut Teil mit beitrugen. Daß es bei der allgemeinen Verteilung der auf der Bühne in allen denkbaren originellen und humoristischen Verpackungen aufgetürmten Geschenke an die Fulder ebenfalls nicht an Stoff zu urwüchsiger Heiterkeit fehlte, läßt sich bei dem bekannten Fulderwitz nicht anders erwarten. Unter den Vorträgen möchten wir speciell noch die beiden schönen Nummern des Doppelquartetts „Hymne an die Nacht" von Beethoven und „Ich liebe dich" von Isenmann erwähnen. Die fuldische Reichskapelle that unter ihrer trefflichen Direktion auch das ihre zum schönen Gelingen des Weihnachtsstalles. Zum Schlusse dankte Oberforstrat Dr. Schuberg den „Drei" für ihre unermüdliche, vielseitige Thätigkeit und überreichte ihnen zur bleibenden Erinnerung einen silbernen Becher.

— **Die Pistole**, in der Sylvesternacht mit scharf geladenem Revolver zu schießen, hat leider auch in hiesiger Stadt Unheil angerichtet. Ein 8 Jahre alter, in der Marienstraße wohnhafter Knabe wurde in der Neujahrsnacht, als er aus dem Fenster sah, durch ein Geschoß kleinen Kalibers in die linke Schulter getroffen; die erhaltene Wunde ist zwar nicht gefährlich, aber das Geschoß konnte bisher aus derselben nicht entfernt werden. Als Thäter wurde ein 21 Jahre alter Expeditionsgehilfe ermittelt, der vom gegenüberliegenden Hause mehrmals mit einem scharfgeladenen Revolver in der kritischen Zeit geschossen und dabei den Knaben getroffen hat. — Auch im Zirkel wurde mit einer scharf geladenen Waffe auf ein Haus geschossen und eine Fensterscheibe im 4. Stock zertrümmert. Die Kugel, welche 2 Vorhänge beschädigte, wurde am andern Tage im Zimmer aufgefunden.

Großh. Hoftheater.

* Karlsruhe, 5. Jan. Frau Gemma Bellincioni hat gestern auch hier, wie schon in anderen deutschen Städten, große und wohlverdiente Triumphe gefeiert; es wurde ihr bei offener Scene Beifall gespendet und am Schluß wurde sie unzähligemale gerufen. Frau Bellincioni verdankt diese Erfolge nicht ihrem Stimmmaterial, das gut, aber nicht einzigartig ist, sondern der ungemein geschickten und wirkungsvollen Verwendung des Materials, ihrer Kunst zu singen und — nicht zum wenigsten — der bewundernswerten Vereinigung musikalischer und schauspielerischer Kunst. Wir haben kürzlich schon die begeisterten Urteile bayrischer Blätter über das Auftreten der Künstlerin als Nedda im „Bajazzo" und als Santuzza in der „Cavalleria rusticana" mitgeteilt und wir können dieselben, nachdem wir gestern beide Rollen gesehen, nur vollauf bestätigen. Frau Bellincioni verwendet nur die einfachsten Mittel, sie trägt nirgends stark auf, aber jedes Wort, jeder Ton, jede Bewegung hat so reiche innere Kraft, daß der Zuschauer unwillkürlich mitgerissen wird. Wir haben für den „Bajazzo" und speciell für die Rolle der Nedda nur ein sehr bescheidenes Maß von Sympathie, aber Frau Bellincioni weiß auch den Widerwilligen für die von ihr dargestellte Person zu interessieren; die Santuzza spielte sie mit einer geradezu erschütternden Einfachheit und Natürlichkeit. Wahrhaft überraschend ist die Verschiedenheit der Individualität, die uns in den beiden Opern gegenübertrat: im „Bajazzo" die kokette, geschmeidige Komödiantin, in der „Cavalleria" die derbe Bäuerin, beide Persönlichkeiten bis in die kleinsten Einzelheiten charakteristisch ausgestaltet, dabei alles aus einem Guß, nichts künstlich Zusammengesetztes, jeder Ton, jede Bewegung der natürliche, selbstverständliche Ausfluß der Gesamtindividualität! — Man darf von der Darstellung der „Carmen" durch Frau Bellincioni etwas ganz Bedeutendes erwarten. Hoffentlich ist das Theater morgen besser besetzt, als gestern, wo noch verschiedene Plätze zu haben gewesen wären.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Finanzinspektor Dr. Friedrich ● Gutmann unter Verleihung des Titels „Finanzrat" zum Kollegialmitglied der Steuerdirektion ernannt. Forstassessor Otto ● Eberbach in St. Blasien wurde nach Stein versetzt und mit der Leitung des Bezirksforsteidienstes daselbst betraut.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 4. Jan. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 600, Mannheimer Gummi-Aktien zu 126½ und Oggersheimer Spinnerei-Aktien zu 28 umgesetzt. Wir notieren noch: Pfälz. Hypoth. Bank 153¾ G., Rhein. Kreditbank-Aktien 138 G., Bad. Anilin-Aktien 428 G., Westeregeln Alkali 177½ G., 178 Bf., Zellstoff Waldhof 223 G., Eichbaum-Aktien 169 G., Werger-Aktien 83.90 G., 84½ Bf., Badische Schiff.-Aktien 600 Bf., Lagerhaus 117 G., 118 Bf., Pfälz. Fahrrad 137½ G.

* Frankfurt a. Main, 4. Januar. Abend-Börse. Kreditaktien 319¼, 320⅛ b. Diskonto-Komm. 212.20, 80 b. Handelsgesellschaft 161, 40 b. Nationalbank 146.40, 50 b. Darmstädter Bank 159.50, 60 b. Dresdener Bank 161, 90 b. Deutsche Bank 195.80, 6.20 b. Länderbank 213 b. Banque ottomane 105 b. Staatsbahn 314¾, 415⅜, ¼ b. Lombarden 83½, ⅝ b. Meridional 128.30 b. Mittelmeer 96.35 b. Raab-Oedenburg 112⅞ b. Gotthard 168.80, 169, 168.90 b. Central 142.40, 50 b. Nordost 136.50, 137.10, 137.— b. Union 93.20 b. Jura-Simplon St. 99, 30, 20 b. Laurahütte 165, 40 b. Hemmer 120.— b. Alpine 74.30 b. Waldhof 228 b. Westeregeln 177.50 b. Bochum 163.80 b. Chem. Albert 129.50 b. Italiener 92.10 b. Mexikaner 26, 10 b., 6proz. do. 94.60 b. 3proz. alte Lombarden Pr. 75 b. 3proz. garantierte Italiener 56 b. Argentiner innere 56.20 b., do. äußere 58.50 b. Buenos 29.75 b. Türkenlose 32.25 b. 1860er Lose 128.80, 129.10 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Diskonto-Komm. 212.60. Nordost 137. Meridional 128.50.

* Frankfurt, 4. Jan. (Börsenbericht.) Die Tendenz der Börse war heute wieder recht fest, die Kurse konnten großenteils ihre steigende Bewegung fortsetzen, und auch das Geschäft gestaltete sich etwas lebhafter, wie vorgestern. Der Reichsbankausweis brachte, wenn die Bank auch erheblich in die Notensteuer hineingeraten ist, doch keine Ueberraschung, Privatdiskonto war sogar neuerdings leichter, und dadurch wurde die Kauflust gefördert. Von österreichischen Spekulationswerten, die vorgestern gedrückt waren, wurden heute namentlich Kredit- und Staatsbahnaktien höher bezahlt, aber auch inländische Banken und Bergwerkspapiere waren besser. Schweizerische Eisenbahnaktien sind durch die Veröffentlichung der von der Direktion der Nordostbahn bei dem eidgenössischen Eisenbahndepartemrnt eingereichten Ertrags- und Anlagerechnung vorteilhaft beeinflußt worden. Fonds waren still, ebenso Industriepapiere. Gerüchtweise verlautete, daß die Abmachungen zwischen der Allgem. Elektricitätsgesellschaft und der Aktiengesellschaft Ludw. Löwe u. Co., welche an der Börse schon so sehr fruktificiert worden waren, nicht perfekt geworden seien. Privatdiskonto 3¾ Proz. (F. J.)

* Berlin, 4. Jan. Kurse der Freien Vereinigung der Getreidehändler Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 180.50. Roggen per Mai 131.25. Hafer per Mai 132.—. Roggenmehl per Mai 17.60. — Rüböl hier 56.20, per Mai 56.20, für Sept. 56.20. Spiritus 5Cer hier 56.—, 70er hier 37.20, für Mai 42.80, für Septbr. 43.80. Petroleum hier 21.—. Weizenmehl hier Nr. 0 19.70, Nr. 00 hier 21.70. Wetter: Trübe.

* Hamburg, 4. Jan. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für März 53 Pf., für Mai 53½ Geld Pf.

* Magdeburg, 4. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. ——.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.80 bis 9.97, neue —.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.20—7.95. Stetig. Brotraffinade 1. 23.50——, Brotraffin. 2. 23.25, Gem. Raffin. mit Faß 23.25—24.—, Gem. Melis 1. mit Faß 22.50——.—. Still. — Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Januar 9.22½ G., 9.25— Br., für Februar 9.32½ G. 9.37½ Br., für März 9.42½ G., 9.45— Br., für April 9.50— G. 9.55— Br., für Juli 9.75— G. 9.82½ Br. Still.

* Breslau, 4. Jan. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Jan. 54.20, do. 70er für Jan. 34.70.

* Paris, 4. Jan. Rüböl per Januar 55.—, per Februar 55.25, per März-April 55.75, per Mai-Aug. 57.—. Matt. Spiritus per Januar 32.25, per Mai-Aug. 33.75. Still. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Januar 26.60, per Mai-Aug. 28.—. Behauptet. Mehl, 8 Marq., per Januar 46.50, per Februar 46.90, per März-Juni 48.60, per Mai-August 49.25. Fest. Weizen per Januar 21.75, per Februar 22.10, per März-Juni 23.—, per Mai-August 23.60. Fest. Roggen per Januar 14.25, per Februar 14.25, per März-Juni 14.40. Still. Talg 45.50. Wetter: Schön.

* London, 4. Jan. Silber 29 13/16.

* London, 4. Jan. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars cash 49⅝, ditto 3 Monate 50¼. — Zinn Straits cash 58⅝, ditto 3 Monate 59⅜. — Blei spanisch 11⅝, ditto englisch 11¾. Zink ordinary brands 18⅛, ditto Special brands 18⅜.

* Glasgow, 4. Jan. Der Eisenmarkt ist heute und morgen geschlossen.

* Liverpool, 4. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 55000, Umsatz 10000 B. Fest.

* Amsterdam, 4. Jan. Weizen für März 201.—, für Mai 200.—. Roggen für März 113.—, für Mai 115.—. Leinöl hier 16⅝, für Frühjahr 17—, für Sommer 18⅜, für Herbst 18⅝. Banca-Zinn hier 36—, Billiton hier 35½.

* New-York, 4. Jan. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 13⅞, Canada Pacific Sh. 51¾, Central Pacific Sh. 14¾, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72⅞, Denver u. Rio Grande Pref. 41½, Louisville u. Nashville Sh. 47¾, New-York Lake Erie Sh. 14½, New-York Central Sh. 92¾, Northern Pacific pref. Sh. 32¾, Silber 64¾. Tend.: anf. fest, später lustlos, Schluß matt.

* New-York, 4. Jan. Weizen: Jan. 92—, Febr. ——, März 93½, Mai ——, Juli 89¾, Sept. 86—, Dez. ——, Jan. 29⅝, Febr. ——, März ——, Mai ——, Juli 31¾, Sept. 32⅞. Tendenz: Weizen anf. steigend, später Reaktion.

* Chicago, 4. Jan. Jan. 80—, März ——, Mai 83⅞, Dez. 23½, Jan. ——, Mai 25⅝.

* Berlin, 4. Jan. Die hiesige Subscription auf die Aktien der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung in Petersburg wurde bald nach Eröffnung geschlossen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mit dem Motto: „Das Inserat ist der Bahnbrecher des Neuen, der Lichtträger des Alten, der geflügelte Bote des Erfolges" giebt die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co., um die Wende des Jahres ihren in 28. Auflage erscheinenden Zeitungs-Katalog für das Jahr 1897 aus und bietet damit ihren Inserenten und Geschäftsfreunden eine nach Form und Inhalt gleich willkommene Neujahrsgabe. Der Katalog präsentiert sich in dem Gewand einer elegant ausgestatteten Schreibmappe mit einer Anzahl bester Löschkartons, die auch dem fleißigsten Korrespondenten für ein ganzes Jahr ausreichen dürften. So gefällig das Aeußere, so reich ist der Inhalt des Katalogs. Neben einer genauen Eisenbahnkarte von Deutschland einem Kalender, einer Zusammenstellung der allgemeinen Postbestimmungen, einem Prospekt über die im Jahre 1897 stattfindende Sächsisch-Thüringische Ausstellung, für welche der Firma G. L. Daube u. Co. die Herstellung des officiellen Katalogs und Führers übertragen worden ist, giebt der Katalog vor allem einen sorgfältigen und gewissenhaften Ueberblick über alle Insertionsorgane des In- und Auslandes mit genauen Angaben über die Insertionsbedingungen für Annoncen- und Reklameteil jedes einzelnen Blattes, sowie über seine politische Tendenz. Ein Ortsregister erleichtert die Benutzung des Katalogs, der auch dieses mal wieder bei allen denen, die einen zuverlässigen Ratgeber in Inserts-Angelegenheiten wünschen, sich einen dauernden Platz auf dem Schreibtisch sichern wird.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 5. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Von einzelnen Blättern werden dem Kaiser Aeußerungen über den jüngsten Stuttgarter Zweikampf zugeschrieben. Sicherem Vernehmen nach beruhen die fraglichen Mitteilungen insgesamt auf Erfindung." — Den Morgenblättern zufolge findet am 3. Februar in Berlin eine Sitzung des Ausschusses und eine Versammlung der Delegierten des Centralverbandes deutscher Industrieller statt. Beraten werden die Entwürfe behufs Aenderung der Arbeiterversicherungsgesetze, — Der deutsche Fischereiverein beabsichtigt, dem Landwirtschaftsminister eine Eingabe zu unterbreiten, worin eine umfassende Aenderung des Fischereigesetzes vorgeschlagen wird.

w **Paris**, 5. Jan. Die Meldung des „Figaro", daß bei den diesjährigen Herbstmanövern 4 Armeekorps im Lager von Châlons vereinigt würden, wird offiziös für unrichtig erklärt. — Die aus Tonking eingetroffene Post meldet, daß auf dem Paketboot „Saghalen" auf der Fahrt nach Saigon am 30. November durch eine Kesselexplosion 19 arabische Heizer getötet worden seien.

w **Madrid**, 5. Jan. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila wurden gestern 13 wegen Verschwörung Angeklagte erschossen. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." von hier haben der „Heraldo", der „Imparcial" und die „Correspondenzia" ihre Korrespondenten von Cuba zurückberufen, weil die Censur eine aufrichtige Berichterstattung unmöglich mache.

w **Sevilla**, 5. Jan. Eine Räuberbande führte bei Roda die Entgleisung der Maschine eines Eisenbahnzuges herbei, der einen Geldtransport enthielt. Es gelang aber den Beamten des Zuges, die Räuber in die Flucht zu schlagen.

w **Newyork**, 5. Jan. Nach einer Meldung aus St. Paul haben die Banken Germania und Alemannia ihre Zahlungen eingestellt. Infolge der hierdurch hervorgerufenen Panik hat auch die West-Side-Bank vorläufig ihre Zahlungen eingestellt, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß den Besitzern der bei der letzteren Bank hinterlegten Depots Verluste erwachsen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Die Lindener Patent-Sammte
von Hirt & Sick Nachfolger, Specialseidenwaarenhaus, Kaiserstraße 201, übertreffen an Qualität und elegantem Aussehen alle anderen Fabrikate. Dieselben sind in allen, für Costumes und Blousen geeigneten Farbentönen vorhanden und kosten Mk. 3.50 und Mk. 4.20 das Meter. 160.2.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
4. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Unter dem Einfluß eines zuerst im Westen aufgetretenen Luftwirbels ist Aufheiterung erfolgt, weil die durch den erwähnten Luftwirbel begünstigte leicht-föhnige Luftströmung die Nebeldecke zur Auflösung gebracht hatte. Nach dem Abzug des Luftwirbels nach der nördlichen Nordsee hat sich nun die Nebeldecke neu gebildet. Diese wird zunächst sich erhalten. Auch werden leichte Niederschläge, meist Schnee, aber doch nur mäßig kalte Temperatur eintreten.

Geboren.

Karlsruhe, 26. Dez. Emil Friedrich, V. Peter Seiler, Fabrikarbeiter; Karl Rudolf, V. Franz Siebert, Fabrikarbeiter. — 28. Dez. Friedrich, V. Anton Pflüger, Bahnhofarbeiter. — 30. Dez. Leoni Anna, V. Alexander Karcher, Schreinermeister.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 2. Jan. Wilhelm App von Zaisenhausen, Bahnarbeiter hier, mit Friederike Schneider von Berwangen; Karl Say von Dinglingen, Kaufmann hier, mit Elisabeth Fasching von Görz; Wilhelm Maurer von Ottenheim, Bierbrauer hier, mit Margarethe Kaltschmitt von Altenbach; Josef Hubberch von Neuenbürg, Bremser hier, mit Elisabeth Schachinger von Ottenau.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 2. Jan. Wilhelm Frank von Eberbach, Gerichtsschreiber hier, m. Karoline Hagenbüchle von Breisach; Wilhelm Stocker von Heidelsheim, Former hier, m. Karoline Bertsch von Daxlanden; Karl Friederich von Rinklingen, Bahnarbeiter hier, m. Christiane Keßler von dort; Jakob Krimmel von Zaisenhausen, Kutscher hier, m. Pauline Eberle von Oberixingen; Oskar Kaspar von hier, Aktuar, m. Sofie Schilling von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 30. Dez. Hugo Laaß, Fabrikarbeiter, 27 J. — 1. Jan. Emilie, V. † Valentin Nold, Bierbrauer, 7 J.; Katharina Neuefüß, Prokuristsgattin, 28 J. — 3. Jan. Karoline Say, Privatiers-Witwe, 81 J.
Gengenbach, 25. Dez. Hermann Meyer, Oberamtsrichter, 41 J.
Oberschopfheim, 26. Dez. Heinrich Henn, Hauptlehrer, 43 J.
Ihringen, 27. Dez. Josef Klein, Hirschwirt, 41 J.
Aach, 27. Dez. Joachim Gaißer, Metzgermeister, 81 J.

Frankfurter Börsenkurse vom 4. Januar 1897.

Staatspapiere.

	In Prog. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	104.40	104.30
„ 3½ „ „	104.10	104.00
„ 3 „ „	99.30	99.20
Preußen 4 konf. St.-A. „	—	104.20
„ 3½ „ „ „	—	104.30
„ 3 „ „ „	—	99.30
Baden 4 Obl. . . . M.	101.80	—
„ 4 dto. . . . M.	102.30	102.2.
„ 4 von 1886 . „	—	102.50
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	103.00
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	104.50
„ 4 „ Obl. M.	—	102.90
3½ Fürstl. Isendg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	93.00	—
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.50
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.80
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	102.60	102.50
„ „ 4 v. 81, 83 „	—	102.70
„ „ 4 v. 85u. 87 „	102.60	102.50
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88u. 89 „	—	102.40
„ „ 3½ v. 1893 „	102.70	102.60
„ „ 3½ v. 1894 „	102.70	102.60
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	100.40
„ 4 „ „ 86 „	—	100.40
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	91.70
„ amrt. v. 89 S. III u. IV	—	87.80
Italiener 3 Rente Lr.	—	54.60
Oest. 4 Goldrente . fl.	104.50	104.40
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. Staatssch.	—	109.50
„ 4½ Silber-Rente fl.	87.00	86.90
„ 4½ Papierrente fl.	—	86.50
„ 5⅝ E.-B.-Staatssch.	110.40	—
Portugiesen 4½ St.-A.	—	38.50
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	94.20
dto. 3%	25.60	25.50
Rumänier 5 amort. Rente	100.90	100.80
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	89.40
„ 4 „ „ v. 94	—	87.20
4 Russ. Staatsr. v. 94	—	66.40
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.70
4 „ Cons. v. 80 Rbl.	103.60	102.90
4 „ Goldanl. v. 1889	—	103.30
4 „ Cl. E.-B. S. 1, 2, 89	104.10	104.00
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	—	103.70
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	104.50
Schweden 3½ v. 80 M.	—	102.60
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3½ v. 86 „	106.80	100.50
„ 3 „ „	—	98.00
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	104.10
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.20
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	105.20
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	86.40
Argentinier 5 Goldanl.	64.10	64.00
6% Chinesische Anleihe	—	110.50
5½ „ „	—	104.90
4 Egypt. unific.-Obl.	—	95.70
6 Mexiko Anleihe v. 88	95.00	94.90

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	101.70
3 Baden-Bad. v. 1886	—	95.00
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	100.80	100.70
4 Heidelberg v. 1890	—	100.00
3½ „ v. 1894	—	100.20
3 Karlsruhe von 1886	96.30	—
3 „ von 1889	—	96.30
3 „ von 1896	—	97.00
3½ Mannheim v. 1888	—	100.80
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	101.00
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	70.00
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II — VIII	—	89.70

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	157.20
Frankfrt. Bank M. 4%	—	177.00
Badische Bank . 4%	—	114.70
Baseler Bankverein 5%	—	143.50
Darmstädter Bank 4%	—	150.00
Deutsche Bank . 4%	—	196.00
Deutsche Vereinsb. 4%	—	119.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	212.00
Dresdener Bank 4%	—	160.80
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Nat.bk. f. Deutschl. 4%	—	146.30
Wiener Bankverein 5%	—	225⅞
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	115.10
Rheinische Kreditbk. 4%	—	140.00
Pfälzische Bank 4%	—	138.50
Süddeutsche Bank 4%	100.40	100.3.
Württ. Notenbank 4%	—	105.80
„ Vereinsbk. 4%	147.50	147.40
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	814.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—.—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	325.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	254.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	430.00
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	60.50
Eßlinger Spinnerei	128.00	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	431.70
Karlsr. Maschinenb. 5	—	165.00
Masch.-Fabr. Gritzner	—	270.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	100.00	—.
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	225.20

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	—
Ludwigsh.-Berbach 4%	—	243.00
Pfälzische Max 4½%	—	151.50
Pfälzische Nord 4%	—	127.00
Nordd. Lloyd . 4%	—	114.00

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	84.00
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	56.50
La Veloce Bg.-A. 5%	—	111.90
dto. St.-A. 4%	—	108.80

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	102.40	102.30
3½ Pfälzische . . .	—	101.70
3½ „ conv. .	—	100.70
5 Albrecht, steuerfrei	96.10	96.00
4 Böhm. Nord i. G.	—	100.70
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.30
4 „ steuerfr.	103.00	102.90
4 Franz Josef „	—	84.90
4 Mähr. Grzb. v. 95	99.30	99.20
5 Oesterr. Nordw. M.	—	114.40
5 dto. Lit. B. fl.	—.	94.10
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	109.30	109.20
4 „ „ M.	—	101.00
4 „ „ Fr.	74.90	74.80
5 „ Ungar. Stsb.	116.60	116.50
4 „ von 1883 M.	—	104.60
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.80
3 „ IX. Emmiss.	92.80	92.70
3 „ von 1885 Fr.	—	92.20
3 „ Erg.-Netz „	—	94.50
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	84.50
3 Prag-Dux v. 1896	—	89.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	84.70
3 dto. v. 1891	81.30	81.20
4 Rudolf steuerfrei fl.	—	84.80
4 „ (Salzgth.) M.	—	103.10
5 Ungarische Galiz. fl.	—	91.90
4 Vorarlberger versch.	—	—.
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	55.60
3 Lwornes. L. C. D u. D²	—	158.50
3 Südital. E.-B. (Mer.)	57.80	57.80
5 Toskanische C. Fr.	—	91.40
5 Westfic. C. v. 79 stfr.	—	97.50
5 dto. v. 80 „	—	89.50
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.00
4 Wladikawkas-Obl. .	—	102.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	83.70	83.60
Oeste de Minas E.-B.	—	83.50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	96.80
5 California u. Oregon	—	102.00
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	83.40
Southern Pac. of Calif.	107.00	106.90
West. N.-York P. I M.	—	105.50

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.60
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.40
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
4 Meininger Hypothbk.	—	100.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	102.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.80
3½ dto.	—	99.80
4 Preuß. C.-B.-K. 1880 (unk. b. 1900)	101.90	101.80
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	99.60
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—.—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98.6.
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	101.00
4 Preuß. Hyp.-Verl.-A.	—	99.50
4 „ gar. b. 1905	—	102.40
3½ „ Vers.-A.-G.	—	97.10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.00
4 dto. „ „ 1902	—	102.50
3 dto.	—	98.70
3½ dto. S. 69—74	—	99.90
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	99.93
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.30
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	101.50
5 Dortmund Union.-O.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	146.80
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	118.50
3½ Köln-Mindener .	138.50	138.40
4 Meininger Präm.-Pf.	136.30	136.20
3 Oldenburger . .	—	128.50
4 Oesterr. v. 1854 .	—	143.50
5 „ v. 1860 .	—	128.60
3 Türken Fr. 400. .	—	32.50

Papier-Geld.

Amer. (Al. Grenb.) p. D.	—	4.15
Franz. Banknoten. .	—	80.85
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.85
Russ. Banknot. p. S. R.	—	215.50

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	41.10
Augsburger . . fl. 7	—	24.30
Braunschweig Thlr. 20	—	108.20
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	28.1
Mailänder . Fr. 45	—	40.50
„ . Fr. 10	—	13.10
Meininger . fl. 7	—	21.90
Neuchateler . Fr. 10	—	19.60
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	—
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Gräfl. Pappenh. „ 7	—	23.80
Schwedische Thlr. 10	—	136.00
Ungar. Staats fl. 100	—	268.10
Venetianer Lire 30	—	23.20

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.17	16.13
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns	20.36	20.32

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.16
dto. Eisenbahn		4.16
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169.50

Reichsbank-Diskonto . . 5%

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.75	168.85B 168.45G
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.80	—
Italien	Lire 100	77.05	—
London	Lstr. 1	20.38	20.43B 20.39G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.85	—
Schwz. Bankplätze	Fr. 100	80.45	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.80	—
dto.	m. S.	—	—

Prämien-Erklärung: 26. Jan. 23. Febr. **Abrechnungstage:** 28. Jan. 25. Febr.

3 Russische Gold-Anl. v. 1896 (stfr.) M. 2020/4040 00.00 B. 92.00 G.
4 Obl. electr. Unternehm. Zürich) M. 810 0'0
4 Obl. d. Bk. f. indust. Untern. Ser. I rückzb. 000 G. 0.00 bez. u.

Pappelstämme-Versteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim läßt am **Freitag den 8. Januar l. Js.** auf dem Platze selbst **38 Stück Silberpappeln** auf dem Stock öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Nachmittags 2 Uhr am Bahnhof dahier.

Sinzheim, den 8. Januar 1897.

Bürgermeisteramt.

Peter. Hillert.

Biberach a. Riß.

Verkauf der Kunstdüngerfabrik Biberach.

Aus der Konkursmasse des Kaufmanns Rudolf Wucherer hier kommt die seit 9 Jahren im Betrieb befindliche Kunstdüngerfabrik — die einzige in Württemberg — am 218.1

Samstag den 16. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus in öffentlichen Aufstreich.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 4. Januar 1897.

Der Konkursverwalter.

Gerichtsnotar Hüfner.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Aus dem „Karlsr. Tagbl.")

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Stallungen des Landwirts Albert Franz und des Polizeidieners Ernst Stober in **Linkenheim** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Ueber die genannten Stallungen ist Sperre verhängt. Ferner wird gemäß §. 59 Verordn. Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1895 angeordnet, daß aus der Gemeinde Linkenheim Vieh (Rindvich, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit **ortspolizilicher Genehmigung** unter den in dem angeführten Paragraphen angegebenen Voraussetzungen und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung auf Grund eines **tierärztlichen** Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betreffenden Tiere bescheinigt, ausgeführt werden darf.

Karlsruhe, den 4. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Schupp.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das kgl. Bezirksamt **Germersheim** die Gemarkungssperre für die Stadt **Germersheim** und die Gemeinden **Lingenfeld, Westheim, Hördt, Rülzheim, Jockgrim, Rheinzabern, Schaidt** und **Vollmersweiler** aufgehoben hat.

Karlsruhe, den 4. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Schupp.

KALODERMA-SEIFE

Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels **Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)**

Indische Blumenseife hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.

PALMITIN-SEIFE neutral-gut-billig

für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.

F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe. Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.

200.46.1

Pensionat Famille

tenu par

Mme. Alph. Kurz,

Yverdon (Suisse).

Noch 2—3 Töchtern finden auf April herzliche Aufnahme zur perfekten Erlernung der französischen Sprache. — Preise bescheiden. — Schöne, gesunde Lage. — Man verlange den Prospektus. — Referenzen sämmtl. Eltern zu Diensten. 36.4.2

Mosel-Wein,

milde u. blumig, zu 50, 60, 75, 90, 100 u. 120 Pfg. per Liter im Faß oder per Flasche. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,

Karlstraße 24 u. 29 a. 101.2.1

Graue Haare

(Kopf- u. Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin S., Prinzessinnenstrasse 8. 58.10.2

Die Freude der Hausfrau! Ich versende als Specialität meine **Schl. Gebirgshalbleinen** 74 cm breit für 13 M., 80 cm breit für 14 M., meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 76 cm breit für 16 M., 82 cm breit für 17 M., das Schock 33⅓ Meter, bis zu den feinst. Qual. Spec. Musterbuch von sämmtlich. Leinen-Artikeln, wie Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- u. Taschentücher, Tischtuch, Satin, Wallis, Piqué-Barchend etc. etc. franco. **J. GRUBER, Ober-Glogau i. Schl.**

32.5.2

Stuttgart.
Verkauf ausrangirter Kasernen-Geräthe.

Am Montag den 11. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe der Garnisonverwaltung — alter Postplatz Nr. 8 — ausrangirte Kasernen-Geräthe, worunter eine größere Anzahl Oefen, wollene Decken, alte Leinwand, altes Eisen, Messing, Blech, alte Thüren und sonstige Baumaterialien 2c. 2c. **gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.** 215.1

Den 4. Januar 1897.

Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der hiesigen

Viehmärkte

mit Ausnahme des Pferdemarktes, ist wegen der in den Nachbarbezirken herrschenden Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres eingestellt.

Donauwörth, 28. Dezember 1896. 214.1

Stadtmagistrat

W. Gebhardt, rechtsk. Bürgermeister.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Die satzungsgemäß abzuhaltende

Generalversammlung

ist auf **Samstag den 9. Januar 1897, Abends 7 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Erbprinzen** anberaumt. 103.2.2

Tagesordnung: 1. Neuwahl der acht statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder; 2. Bericht des Vorstandes über die Vereinsthätigkeit; 3. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters und Voranschlag für das laufende Vereinsjahr; 4. Berathung über die Betheiligung des badischen Kunstgewerbes an der Weltausstellung in Paris. — Hieran anschließend **Abends 8 Uhr** gemeinschaftliches Nachtessen (Gedeck 2 Mk. 50 Pfg.). — Zu zahlreichem Besuche ladet ein.

Karlsruhe, Januar 1897.

Der I. Vorsitzende: **Götz.**

Musikbildungsanstalt Karlsruhe

(gegründet im Jahre 1837).

Beginn des Unterrichts am 7. Januar.
Beginn des Unterrichts für Neueintretende am 11. Januar

Lehrpersonal: **Allgemeine Musiklehre**: Frau **Fritsche**; **Harmonielehre**: Herr **August Hoffmeister**; **Violine**: die Herren Hofmusiker **Bühlmann, Eder r, Gehring, Lauberer, Matthes, Mühlmann, Neubert, Veit, Voigt, Weinreich**; **Violoncello**: Herr Hofmusiker a. D. **Segisser**; **Contrabaß**: Herr Hofmusiker **Grüschow**; **Klavier**: Frl. **Brünner**, Frl. **Lüder**, Frl. **Mozer**, Frl. **Zeller**, Frl. **Gutzmann**, Herr **Aufener** und Herr **August Hoffmeister**; **Höhere Klavierklasse**, Cursus I: Frl. **Mozer**, Cursus II: Herr **Rübner**; **Sologesangklasse**: Frau **Fritsche**; **Chorgesangklasse**: Frau **Fritsche**, Herr **Rübner**; **Höhere Theorieklasse**, Cursus I und II (Harmonie- und Compositionslehre): Herr **Rübner**; **Flöte**: Herr Hofmusiker **Stanelle**; **Oboe und Englischhorn**: Herr Hofmusiker **Richter**; **Klarinette**: Herr Hofmusiker **Klupp**; **Fagott**: Herr Kammermusiker **Gerbothe**; **Horn**: Herr Kammermusiker **Hüttisch**; **Trompete**: Herr Hofmusiker **Steinmetz**; **Posaune**: Herr Hofmusiker **Reick**; **Schlaginstrumente**: Herr Kammermusiker **Vater**; **Ensemble-Unterricht**, I. Klasse: Herr Hofmusiker **Voigt**; II. und III. Klasse: Herr **Rübner**. 198.1

Das Schulgeld, welches in 3 gleichen Theilbeträgen im **voraus zu zahlen** ist, beträgt für das Jahr:

für Theorieklasse I., 2 Stunden wöchentlich	20 M.
für „ II., 2 „ „	24 M.
für „ III., 2 „ „	24 M.
für „ IV., 2 „ „	24 M.
für höhere Theorieklasse, Kursus I, 1½ Stunden wöchentlich	25 M.
für „ „ „ II, 1½ Stunden wöchentlich	28 M.
für Streichinstrumente, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	60 M.
für Blasinstrumente, 2 „ „	72 M.
für Schlaginstrumente, 2 „ „	60 M.
für allgemeine Klavierklassen, 2 „ „	72 M.
für höhere Klavierklasse, Cursus I, 2 Unterrichtsstunden wöch.	100 M.
für „ „ Kursus II, 2 „ „	150 M.
für Sologesangklasse, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	150 M.
für Chorgesang und Ensemble-Unterricht wird **kein** Honorar erhoben;	
für Hospitanten (vgl. Satzungen §. 13)	8 M.

Talentvolle, fleißige Kinder unbemittelter Eltern können theilweise oder ganz von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden.

In den Theorieklassen findet eine **einmalige Aufnahme** für das laufende Schuljahr statt; in den Instrumentalklassen dagegen werden **jederzeit** Schüler aufgenommen.

Die Satzungen der Anstalt sind durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu beziehen, wobei noch bemerkt wird, daß infolge einer nachträglich beschlossenen Abänderung dieser Satzungen vom Beginn des neuen Schuljahres (1. April) an das Schulgeld jeweils in 3 gleichen Theilbeträgen zur Erhebung gelangen wird.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **C. Rübner**, Leopoldstraße 45, **mündliche Anmeldungen** werden vom 9. Januar ab in den Sprechstunden Mittwoch und Samstag, Nachmittags von 4—5 Uhr, im Anstaltsgebäude, Ritterstraße Nr. 7, entgegengenommen.

Die Direktion: **Cornelius Rübner.**

Einladung

zum Bezug der

Blätter des Badischen Frauenvereins,

welche am 1. Januar 1897 ihren 21. Jahrgang beginnen.

Jahresabonnement in Karlsruhe durch die **G. Braun**'sche Hofbuchhandlung **nur 1 Mark 20 Pfg.**, auswärts durch die Post bezogen 2 M.

Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gespaltene Petitzeile. Dieselben erscheinen monatlich zweimal und enthalten: Nachrichten aus dem gesamten Vereinsleben, Verkündigungen und Mitteilungen über die zahlreichen Vereinsanstalten und Unternehmungen, die der **Ausbildung** der heranwachsenden **weiblichen Jugend**, der Förderung der **Erwerbsfähigkeit** der Frauen, der **Kinderpflege**, der **Krankenpflege**, der **Volksernährung** und **Armenpflege** dienen, **Aufsätze** über soziale **Bestrebungen**, **hauswirtschaftliche Mitteilungen**, **Gartenkalender** mit praktischen Ratschlägen und Belehrungen für Garten- und Blumenfreundinnen, **Stellenanzeiger** für Frauen und Töchter, sowie einen **reichhaltigen** und gediegenen **Inseratenteil**, der vorzugsweise von heimatlichen Geschäftsfirmen lebhaft benützt wird. 37.4.2

Alle Sorten

Ruhrkohlen

Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)

Braunkohlen-Briketts, Marke „GR"

Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.

Brennholz:

Buchen-, Tannen- und Schwartenholz 107.19

empfiehlt billigst

Lager in **Maran.** **Louis Krutz,** Lager in **Karlsruhe.**

Kontor: Waldstraße 44.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).

Dividende i. J. 1897: 30—134% der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Pr. Rentenversicherungs-Anstalt

(unter bes. Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).

Leibrente bei einem Beitrittsalter von 50½ J. 7 %, 60½ J. 9⅓ %, 70½ J. 14¼ %, 75½ J. 17 %. 50.6.1

In späteren Jahren **mehr** infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Nowackanlage 15.

van Houtens Cacao

Ein angenehmes, nahrhaftes Getränk, ohne die üblen nervenstörenden Wirkungen von Kaffee und Thee.

205.—1

Wanderer-Fahrräder

der **Wanderer-Fahrradwerke** vorm. **Winklhofer & Jaenicke** in **Chemnitz-Schönau.**

Hauptdépôt in Karlsruhe:

Hermann Oertel, Ettlingerstr. 89. 141.35.1

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen

„Kupferberg Gold"

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz Grossherzoglich Hessische und Königlich Bayerische Hoflieferanten.

61.104.2

Trotzige Herzen

von **W. Heimburg**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„**Hildegard.**" Roman von Ernst Eckstein.
„**Onkel Zigeuner.**" Novelle von Marie Bernhard.
„**Die Hansebrüder.**" Roman von Ernst Lenbach.
„**Caligula und Tito.**" Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.
„**Unsere Krischane.**" Erzählung von Charlotte Niese.
„**Unter der Linde.**" Novelle von Wilhelm Jensen.
„**Auf dem Kynast.**" Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.

Populär-wissensch. Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „**Gartenlaube**" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich.

Durch die Buchhandlungen auch in **Heften** (jährlich 14) à 50 Pf. oder in **Halbheften** (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen.

Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in **Karlsruhe, Kaiserstrasse 203** (Telephon 190) betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten

Kohlen u. Coaks von der Ruhr, Saar u. v. Belgien, vorzüglichste **Magerwürfelkohlen** (Anthracit) von **Bonne Espérance Herstal**, **Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgegend, Holzkohlen, Brikets von Braun-, Stein- und Holzkohlen, Brennholz, Carbonkohlen**, keinen Kopfschmerz verursachend, rauch- und geruchlos in jedem Holzkohlenbügeleisen brennend, 5 Kilo M. 1.50 — 10 Kilo M. 2.85 — 25 Kilo M. 5.50 — 50 Kilo M. 10.50 ab hier. 202.10.1

Gehres & Schmidt, Karlsruhe.

Granit-Steinbrüche.

Die nach vielen größeren Städten günstigst gelegenen mächtigen Granitwerke sind preiswerth zu verkaufen, eventl. nehme Theilhaber an, am liebsten solchen, welcher die Leitung des Geschäfts übernimmt. Gefl. Anfrag. u. **G. G. 10** beförd. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 216.1

In **Freinsheim**, Stat. der Pfälz. Eisenbahnen, ist ein für den Betrieb einer Weinhandlung sehr geeignetes

Anwesen,

umfassend großes Wohnhaus, Dekonomiegebäude, Kelterhaus, Kellerei (100 bis 120 Fuder), auf längere Zeit zu vermiethen eventl. später zu verkaufen.

Offerten an die Expedition d. Blattes unter Nr. 74.—2

Gasthof-Gesuch.

Es wird von einem Fachmann (Koch) ein kleinerer Gasthof, womöglich mit Touristenverkehr in verkehrsreicher Gegend, mit einer Anzahlung von 10—15,000 Mk. zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 90.2.2

I. Hamburg. Cigarren-Fabrik sucht allerorts respect. **Vertreter** gegen **hohe Vergütung.** 12.3.2

Jürgensen & Co., Hamburg.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure: Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

66.4.1

Messina-Apfelsinen,

lachend-frische, goldgelbe Früchte, Postcolli (10 Pfd. Brutto) ca. 30—40 St. enthaltend, versendet franco incl. Verp. für M. 3.— geg. Nachn. das Südfrucht-Importgeschäft von **Richard Kox, Duisburg a. Rh.** 161.6.1

Tüchtige Vertreter gegen

sehr hohe Provision

für den Vertrieb patent-amtlich geschützt. Spezial-Artikel für Neubauten **ges.** Fr. Off. an **H. Plett, Barmen.** 46.3.2

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik gestrickter **Strumpfwaaren sucht** für **Baden u. Pfalz** einen **branchekundigen**, mit der **Detailkundschaft** betrauten **Agenten**, der dieses Land 2 bis 3 mal im Jahre regelmäßig bereist. Offerten unter B. 2 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 213.3.1

Als Stütze der Hausfrau

sucht ein Mädchen aus besserer Familie Stellung zur weiteren Ausbildung in einem guten Hause. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 217.21

Ein gebildetes, junges 196.2.1

Mädchen,

Mitte der 20er, aus sehr guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten, sowie Schneidern bew., sucht in einer Stadt des Gr. Badens, am liebsten in **Karlsruhe oder Baden-Baden, famil.** Stellung auf sofort oder später. Auf Gehalt wird weniger ges. wie auf gute Beh. Etwaige Ref. z. gefl. V. Offerten werden unter H. A. 1200 postlagernd Geestemünde erbeten.

Zu verkaufen:

Eine Patent-Strohhut-Presse, zwei Strohhut-Nähmaschinen,

viele **Herren-, Knaben- u. Damenformen**, sowie die ganze **Einrichtung** zur Strohhutfabrikation oder Strohhutwäscherei, sind sogleich für **M. 650.**— zu verkaufen, alles in bestem Zustand. Günstige Gelegenheit für einen jungen Mann, Hutmacher. Auf Wunsch können auch Bleichrezepte und Anleitung zur Fabrikation ertheilt werden. Offerten unter **G. 71** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Karlsruhe i. B.** 143.3.2

Ein großes, besonders günstig am Ufer des Neckars nur wenige Minuten von einem Güterbahnhof gelegenes Anwesen, bestehend aus 30 ar Hofraithe, Garten, Wiesen, Wohnhaus, Stallgebäude und mehreren Magazinen, ist wegen fortdauernder **Krankheit** des Herrn Besitzers feil. — Dasselbe eignet sich wegen seiner schönen, gesunden Lage (eigene ausgiebige Quelle auf dem Gute) in der Nähe einer als Ausflugs- und Luftkurort beliebten Amtsstadt zur Errichtung einer Wirthschaft, eines Luftkurortes, einer ärztlichen Anstalt, einer Kohlen- u. Holz- oder anderen Großhandlung oder auch als sehr angenehmer Landsitz. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 203.1

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte u. Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen etc.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei. 204.7.1

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.** 160 **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Commis-Gesuch.

Für mein Engros- u. Detail-Geschäft suche ich einen jüngeren Commis zum baldigen Eintritt. 110.2.1

Oscar Nöldeke

in **Freiburg i. B.**

Kostenfreie 187.28.

Stellenvermittelung vom

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. Geschäftsstelle **Nürnberg, Adlerstr. 12**

Für einen jungen Mann wird in einer **Konditorei** eine 123.2.2

Lehrstelle

gesucht. Näheres durch **Louis Lenz**, Bäcker und Wirth, **Mosbach.**

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 5. Januar 1897.

Abtheilung C (Graue Abonnem.-Karten).

26. Abonnements-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Wer war's.

Schauspiel in drei Akten von **Felix Philippi.**

Personen:

Geheimerath Professor Ewald von Imhoff,	H. Mark.
Helene, seine Frau,	Frau Höcker.
Baron Alexander von Romberg,	H. Herz.
Gräfin Düren,	F. Kachel-Bender.
Dr. Ernst Justus, Kreisphysikus,	H. Reiff.
Lucy, seine Tochter,	Frl. Genter.
Dr. Hessing, Redakteur,	H. Andresen.
Rainwald, Major a. D.	H. Wassermann
Lamprecht, Bürgermstr.,	H. Kempf.
Hübner, Stadtrath,	H. W. Beyer.
Griebenow, Buchhändler,	H. Börnitz.
Sperling, Wirth d. Weinstube zum „Goldenen Anker",	H. Brehm.
Fritz, Kellner,	H. Benedict.
Franz, Diener b. Imhoff,	H. Hallego.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: gegen 9 Uhr. **Kleine Preise.**

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 3 in Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg